

Konzeption
zur Sprachbildung und Sprachförderung
im

Familienzentrum Titus

des ev.-luth. Stadtkirchenverbandes Hannover
Geschäftsstelle Kindertagesstätten



Kindertagesstätte

der Ev.-luth. Titus-Kirchengemeinde
Plauener Straße & Weimarer Allee

1. Der Stellenwert und die Bedeutung sprachlicher Bildung und Sprachförderung in unserer Kita

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht ihm Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertageseinrichtung. Sprachbildung und Sprachförderung sind eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag und finden in allen Bildungsbereichen statt.

Die sprachliche Förderung der Kinder gehört neben der Sozialerziehung zu den wichtigsten Aufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Wir sind eine multikulturelle Einrichtung, die geprägt ist von Mehrsprachigkeit. Über 90% unserer Kinder kommen zu uns in die Kita mit wenig oder keinen Deutschkenntnissen. Insofern stellt die sprachliche Bildung und Förderung der Kinder einen großen und wichtigen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit dar. Die Wichtigkeit sprachlicher Bildung und Förderung der Kinder ist allen Mitarbeiter*innen bewusst und durchzieht den pädagogischen Alltag in unserem Familienzentrum. In unserem Familienzentrum sind alle Kinder und deren Familien, unabhängig von ihrer Hautfarbe, Religion oder Herkunft willkommen. Angebote wie das Elterncafe, das Rucksackprogramm, Griffbereit und unsere Stadtteilmutter runden unsere Willkommenskultur für die gesamten Familien ab.

Wir sind mit den Familien im Austausch und eignen uns Kenntnisse über den kulturellen und nationalen Hintergrund der Familien an. Ein wichtiger Aspekt ist für uns auch, die Wertschätzung der Herkunfts- und Familiensprache der Kinder. Die Kinder dürfen bei uns in ihrer Herkunftssprache sprechen, denn uns ist bewusst, wie wichtig dies für den Zweitspracherwerb ist. Die pädagogischen Fachkräfte sprechen mit den Kindern, entsprechend ihres sprachlichen Entwicklungsstandes jedoch in Deutsch.

Joachim Berndt, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; Juni 2020

Mitarbeiter*innen des Familienzentrums Titus; Juni 2020

Seit vielen Jahren gibt es bei uns im Team eine pädagogische Fachkraft, die als Sprachförderkraft eingesetzt ist. Darüber hinaus haben weitere Mitarbeiter*innen eine Langzeitfortbildung zur Sprachbildung und Sprachförderung in der alltagsintegrierten Förderung aller Kinder erfolgreich absolviert.

Durch alltagsintegrierte Sprachbildung wird jedes Kind in seiner individuellen Sprach- und Sprechentwicklung ganzheitlich gefördert, so dass es bis zum Schuleintritt über ausreichende (sprachliche) Fähigkeiten verfügt.

Um diese Ziele zu erreichen,

- bauen wir eine tragfähige, verlässliche Bindung zu jedem Kind auf
- orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- dokumentieren wir die sprachliche Entwicklung der Kinder
- verstehen wir uns als Sprachvorbild und reflektieren unser sprachliches Verhalten
- hören wir aktiv zu
- schaffen und nutzen wir verschiedene Sprach- und Sprechanlässe
- nutzen wir vielfältiges Material und greifen Sprechsituationen im Alltag gezielt auf
- begleiten wir unser Handeln sprachlich
- schaffen wir sprechanregende Räume
- nutzen wir die sich täglich bietenden Möglichkeiten zum dialogischen Sprechen mit den Kindern (z.B. Mahlzeiten, Kreise, ...)
- bilden wir uns regelmäßig weiter
- eignen wir uns geeignete Maßnahmen zur individuellen Sprachförderung an
- erkennen wir die Grenzen unserer pädagogischen Förderung und verweisen an medizinisch-therapeutische (Sprach-) Experten
- beziehen wir die Erziehungsberechtigten der Kinder ein und tauschen uns regelmäßig mit ihnen über den (Sprach-)Entwicklungsstand des Kindes aus

Unsere Rolle als Sprachvorbild ist uns bewusst. Wir sprechen in vollständigen Sätzen, achten auf unsere Aussprache und benutzen die richtige Grammatik. In der Kommunikation mit den Kindern und deren Familien legen wir viel Wert auf eine gute und stabile Beziehungsebene. Alle unsere Handlungen im täglichen Ablauf begleiten wir sprachlich und helfen den Kindern dadurch ihren Wortschatz zu erweitern. Wir haben Geduld, ermutigen und unterstützen die Kinder, auch in schwierigen Situationen zu sprechen. Dabei begeben wir uns immer auf die Augenhöhe der Kinder und zeigen Respekt, Wertschätzung und Akzeptanz.

Um uns selbst zu reflektieren und weiterzubilden besuchen die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig Fortbildungen zum Thema Sprachbildung und Sprachförderung. Mehrere Mitarbeiter*innen verfügen über eine Langzeitfortbildung als Sprachförderkraft und bringen Informationen zum Thema ins Team ein. Sprache ist ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit, so dass wir im ständigen Austausch über die (sprachlichen) Entwicklungsstände der Kinder sind. Wir nutzen zielgerichtet unsere Dienstbesprechungen und Vorbereitungszeiten für Fallbesprechungen und den fachlichen kollegialen Austausch. Zu Studientagen, Coachings oder in besonderen Fällen greifen wir auf die Unterstützung und fachliche Begleitung der Fachberatung für Sprachbildung und Sprachförderung des Stadtkirchenverbandes zurück.

Bei Kindern, deren Sprachauffälligkeiten über die pädagogische Förderung hinaus gehen, arbeiten wir mit externen Fachstellen, wie dem Team Sozialpädiatrie und Jugendmedizin, dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ), Ärzt*innen und Sprachtherapeuten zusammen.

2. Alltagsintegrierte Sprachförderung

2.1. Sprachstandserhebung

Seit dem 01.08.2018 sind Kindertageseinrichtungen nach § 2 Abs.4 KiTaG verpflichtet, Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung alltagsintegriert und geplant durchzuführen.

Entsprechend §3 Abs.1 KiTaG erheben wir in unserer Kindertageseinrichtung, die sich in der Trägerschaft des ev.-luth. Stadtkirchenverbandes Hannover befindet, den Sprachstand der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung über die Kurzversionen von SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Dieses geschieht in den Monaten April bis Juni des vorletzten Kita-Jahres vor den Sommerferien.

Die Sprachstandserfassung wird von den pädagogischen Bezugserzieher*innen erhoben, die das Kind am besten kennt. Ergänzungen durch Beobachtungen von Kolleg*innen sind möglich (kollegialer fachlicher Austausch). Können Fragen nicht eindeutig beantwortet werden, ist unter Umständen noch einmal eine weitere Beobachtungsphase nötig, bevor die Frage beantwortet werden kann.

Es handelt sich bei den beiden Kurzversionen um ein Beobachtungsinstrument, anhand dessen der jeweilige Sprachstand von Kindern erfasst werden kann. Untermauert wird dieses Ergebnis aus Rückschlüssen zum Sprachverhalten von Kindern durch die täglichen Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung. Die Beobachtungsinstrumente sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt.

Werden Flexi-Kinder nicht wie angedacht eingeschult, ist eine neue Sprachstandserhebung notwendig, die Auskunft darüber gibt, ob weiterhin ein besonderer Förderbedarf besteht.

Wenn Kinder erst im Laufe ihres letzten Jahres vor der Einschulung in der Einrichtung aufgenommen werden, muss der Sprachstand unverzüglich erhoben werden. Sollte sich ein Sprachförderbedarf ergeben, ist auch mit den Erziehungsberechtigten dieses Kindes das erste Entwicklungsgespräch zeitnah durchzuführen.

Es wird empfohlen, für jedes Kind mit besonderem Förderbedarf eine Mappe anzulegen. In dieser werden der jeweilige Beobachtungsbogen (SISMIK oder SELDAK) und die Dokumentationsbögen („Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“, „Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“) aufbewahrt. Die

Mappe bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

2.2. Dokumentation

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren und zu reflektieren (§3 Abs.1 KiTaG). Aus diesen Beobachtungen werden spezielle Angebote, Projekte oder Fördermaßnahmen für die Kinder abgeleitet.

Im Rahmen der alltagsintegrierten, geplanten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung dokumentieren alle pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertagesstätte folgende Handlungsschritte in einem dafür zur Verfügung stehenden trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“*.

1. Daten

Hier werden kurz die wichtigsten Daten zum Kind dokumentiert.

2. Sprachstandfeststellung

Dokumentiert wird der Zeitpunkt, an dem die Bearbeitung der Kurzversionen von SISMIK und SELDAK abgeschlossen ist. Grundsätzlich wird der Sprachstand von allen Kindern, die im folgenden Jahr eingeschult werden, erhoben.

3. Förderziele

Für jene Kinder, bei denen ein pädagogischer Sprachförderbedarf festgestellt wurde, werden Förderziele formuliert und verschriftlicht. Die Förderziele können aus den Sprachstanderhebungen abgeleitet und formuliert werden (z.B. Wortschatzerweiterung, Wortverständnis, Grammatik etc.). Die Ergebnisse werden mit den Erziehungsberechtigten spätestens im ersten Entwicklungsgespräch (August bis Oktober), im letzten Jahr vor der Einschulung, des Kindes besprochen.

Üblicherweise werden z.B. in den Vorbereitungs- und Verfügungszeiten der pädagogischen Fachkräfte spezielle Förderangebote für die Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung geplant und Entwicklungsschritte der Kinder regelmäßig reflektiert. Darüber hinaus finden in den Dienstbesprechungen bei Bedarf Fallbesprechungen und ein regelmäßiger pädagogischer Austausch über Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern statt.

4. Entwicklungsgespräche

Darüber hinaus werden in dem trägerspezifischen Dokument die beiden Elterngespräche (erstes Elterngespräch in den Monaten August bis Oktober im letzten Kita-Jahr; zweites Elterngespräch in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung) dokumentiert.

2.3. Alltagsintegrierte Sprachförderung und die Umsetzung in den pädagogischen Alltag für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letztem Jahr vor der Schule

Sprache bildet sich nicht von selbst sondern ist vom Tag der Geburt an ein fließender Entwicklungsprozess, der von vielen Personen angeregt und begleitet wird. An erster Stelle stehen dabei die Eltern und das dazugehörige Familiensystem. Aus diesem Grund beziehen wir die Erziehungsberechtigten aktiv in den sprachlichen Förderprozess mit ein. Absprachen mit den Eltern werden in den stattfindenden Entwicklungsgesprächen aber auch zwischen Tür-und-Angel getroffen.

Die Sprachentwicklung ist ein individueller Prozess und daher von Kind zu Kind verschieden.

Für uns bedeutet die alltagsintegrierte Sprachförderung von Kindern, sie dabei zu unterstützen ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Dabei werden von uns die Fähigkeiten und Stärken des Kindes in den Blick genommen.

Ein besonderes Angebot, neben den alltäglichen Gruppenangeboten und der individuellen Einzelförderung der Kinder, stellt u.a. unser Musikprojekt dar. Bereits seit vielen Jahren kommen Musikpädagogen einer Musikschule zu uns in die Einrichtung und musizieren und singen mit den Kindern. Dieses Angebot bewerten wir in hohem Maße sprachfördernd, da die meisten Kinder bereits nach wenigen Wochen, die Lieder mitsingen können und ein Verständnis für die neu erlernten Worte bekommen.

Ferner bieten wir für die Vorschulkinder das Sprachprogramm „Wuppi“ an. „Wuppi“ (Handpuppe) ist ein Außerirdischer und lebt auf dem Planeten Wupp. Er kann nicht zuhören, nicht reimen, und keine Silben und Laute erkennen. Gemeinsam mit Wuppi begeben sich die Kinder auf eine spannende und abenteuerliche Reise, bei der es viele sogenannte „Ohrenaufgaben“ zu erfüllen gibt.

Als ebenfalls sehr sprachanregend sind unsere Ausflüge und Exkursionen mit den Kindern in die nähere Umgebung. Dabei wird z.B. gezeigt und besprochen, wo die Kinder wohnen, wo sich der nächste Spielplatz befindet oder es werden beobachtete Veränderungen im Stadtteil (Baustellen) thematisiert.

Im Rahmen unserer Exkursionen besuchen wir auch regelmäßig das Bilderbuchkino im Kulturtreff Vahrenheide.

Bilderbücher und Geschichten sind für uns wichtige Mittel zur Förderung der Sprache bei Kindern. Wir haben uns mehrsprachige Bilderbücher angeschafft und eine Elternbücherei eingerichtet. Eltern können gemeinsam mit ihren Kindern Bücher ausleihen, wodurch wir auch die Eltern der Kinder in die Sprachförderung ihrer Kinder mit einbeziehen.

Zusätzlich zur alltagsintegrierten Sprachförderung bieten wir das Rucksackprojekt an. Einmal wöchentlich treffen sich die Mütter aus unserem Familienzentrum in der „Rucksackgruppe“. Dort werden, zusammen mit einer Elternbegleiterin, gemeinsame Aktivitäten und Materialien zu unterschiedlichen Themen (Kleidung, Tiere, Essen und Trinken ...) erarbeitet. Die Mütter bearbeiten die Themen mit ihren Kindern in der Muttersprache zu Hause. Parallel dazu erhalten die Kinder in der Kita in kleinen Gruppen Sprachförderung, in der das jeweilige Thema in der deutschen Sprache vertieft wird.

Ein wichtiger Aspekt bildet dabei immer das Schaffen sprachfördernder Situationen durch die pädagogischen Fachkräfte. Dabei nutzen die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Anknüpfungspunkte und greifen Themen der Kinder auf. Haben Kinder die Möglichkeiten, ihre sprachlichen Kompetenzen in Verbindung mit anderen Lernbereichen zu erweitern, wird sich dies wechselseitig auf ihre Bildungsprozesse auswirken. Daher wird in unserer Kindertagesstätte Sprachförderung nicht als isoliertes Programm betrachtet, das einmal in der Woche stattfindet, sondern ist ganzheitlich in den Kita-Alltag eingebunden.

Sprachbildung und Sprachförderung erfolgt in unserer Einrichtung alltagsintegriert u.a. durch folgende Methoden:

- Handlungen sprachlich begleiten
- Gegenstände mit Namen und Artikel benennen
- Bildkarten, Memory, Wortlotto
- Wimmelbücher
- Singen, Rhythmik
- Reime, Fingerspiele Rätsel, Kim-Spiele
- Dialogische Bilderbuchbetrachtung, Geschichten vorlesen
- Rollenspiele, Theaterspiel
- Morgenkreise, Rederunden, Kinderkonferenzen
- Experimente
- Besuch von Theateraufführungen, Exkursionen, Ausflüge, Besichtigungen
- Im Freispiel beim Malen, Basteln, backen, kochen, Gesellschaftsspiele

- Während der Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Nachmittagssnack)
- In der Durchführung von Projekten und Angeboten
- Turnen, Bewegungsangebote

Kinder lernen Sprache, weil sie sich austauschen, mitteilen und etwas über ihr Umfeld und über die Welt erfahren wollen. Am Anfang einer Sprachförderung stehen in unserer Kita der Aufbau von Beziehungen, d.h. die Unterstützung der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und das Wecken der Freude am Sprechen. Dieses geschieht, indem die pädagogischen Fachkräfte so oft es geht in den Dialog mit dem Kind gehen und ihr pädagogisches Handeln sprachlich begleiten, sowie durch aktives (Nach-)Fragen der pädagogischen Fachkräfte, die das Kind zum Sprechen motivieren.

Sprachförderung ist für uns ein ganzheitlicher Prozess und orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Wichtige Elemente (beispielhaft) unserer alltagsintegrierten Sprachförderung sind lebenspraktische, am Alltag der Kinder orientierte Angebote. Hierbei haben auch Exkursionen, z.B. ein Ausflug zum Erdbeerenpflücken mit anschließender Herstellung einer Erdbeermarmelade eine wichtige Rolle. Auch Ausflüge zum Flughafen, dem Stadtteilbauernhof, dem Schulbiologiezentrum u.ä. nutzen wir für sprechanregende und sprachfördernde Angebote.

Die durchgeführten Sprachförderaktivitäten werden von den pädagogischen Fachkräften im trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“* festgehalten. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

Darüber hinaus dokumentieren wir auf unterschiedlichste Weise, insbesondere durch Fotos, die Eindrücke von unseren durchgeführten Aktivitäten wiedergeben und die Kinder untereinander und mit ihren Eltern zum Sprechen auffordern. Ebenso sind die Portfolio-Mappe der Kinder, in der Fotos, gemalte Bilder, Bastelarbeiten u.ä. über die gesamte Kindergartenzeit der Kinder gesammelt werden, eine hervorragende Methode, um mit Kindern ins Gespräch zu kommen.

2.4. Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten

In §3 Abs.2 KiTaG ist festgelegt, dass die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation des sprachlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesses der Kinder Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten sein soll.

Im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung sind mindestens zwei Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen. Davon ein „Brückengespräch“ mit den Erziehungsberechtigten und der aufnehmenden Grundschule nach Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

1. Erstes Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten:

Das erste Entwicklungsgepräch wird spätestens mit Beginn des letzten Kita-Jahres in den Monaten August bis September durchgeführt. Grundlage des Gespräches, welche von den Bezugserzieher*innen durchgeführt wird, ist die

Sprachstandserhebung nach SISMIK oder SELDAK.

In dem ersten Entwicklungsgespräch wird den Erziehungsberechtigten mitgeteilt, in welchen Bereichen ihr Kind sprachliche Unterstützung benötigt (Förderziele). Eltern und Erziehungsberechtigte sind und bleiben die entscheidende Instanz in der Bildungsbiografie ihrer Kinder. Daher werden die Erziehungsberechtigten von uns mit in die Verantwortung gezogen. Zwischen der Kita und den Erziehungsberechtigten werden gemeinsame Maßnahmen zur Sprachförderung des Kindes formuliert (z.B. Medienkonsum thematisieren, regelmäßiges Bringen, Eltern lesen Kindern vor, weiteres Sozialsystem wie Sportverein, Musikgruppe etc. anregen).

Zeitpunkt der Durchführung des Gespräches, die anwesende Personen und stichpunktartige Inhalte des Gespräches werden im trägerspezifischen Dokument „Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“ dokumentiert.

2. Zweites Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten unter Beteiligung der aufnehmenden Grundschule („Brückengespräch“):

Das zweite Entwicklungsgespräch findet in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung statt.

Sofern die Erziehungsberechtigten zustimmen, wird die aufnehmende Grundschule des Kindes zum letzten Entwicklungsgespräch von uns dazu eingeladen. Dokumentiert wird, durch welche pädagogische Fachkraft der Kita die Einladung an die Schule erfolgte und ob jemand aus der aufzunehmenden Grundschule bei dem Entwicklungsgespräch anwesend war. Allgemein wird zusätzlich im trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“* festgehalten, wer an dem Gespräch teilgenommen hat und was inhaltlich besprochen wurde.

Die Aufzeichnungen/Dokumentationen sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Sie werden nicht an Dritte herausgegeben. Am Ende des letzten Kita-Jahres werden den Eltern die Unterlagen der Sprachförderung mit ihrem Kind ausgehändigt. Die Übergabe der Unterlagen wird von den Erziehungsberechtigten schriftlich bestätigt.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und deren Unterstützung ist uns ein wichtiges Anliegen unserer pädagogischen Arbeit. Prinzipiell sind wir durchgängig mit den Familien im Gespräch und pflegen einen engen pädagogischen Kontakt zu den Eltern. Über die täglichen Tür-und-Angel-Gespräche hinaus, bieten wir den Eltern mindestens einmal pro Jahr ein Entwicklungsgespräch an, das bei Bedarf auch öfter stattfinden kann. Neben dem Rucksackprogramm und dem täglich stattfindenden Elterncafé, in dem Austausch, Absprachen und Informationsweitergabe stattfinden, bieten wir Familiennachmittage zum besseren gegenseitigen Kennenlernen an.

Um die Eltern in die Sprachförderung ihrer Kinder mit einzubeziehen, haben wir eine Elternbücherei eingerichtet, in der Eltern und ihre Kinder Bücher ausleihen können. Dabei stehen ihnen auch mehrsprachige Bilderbücher zur Verfügung.

Des Weiteren geben wir den Eltern auch Anregungen für gemeinsame Aktivitäten oder Spiele mit ihren Kindern, die gerne angenommen werden.

Insofern richten sich unsere Sprachförderangebote sowohl an die Kinder, als auch an deren Eltern unseres Familienzentrums.

3. Kooperation zwischen der Kindertageseinrichtung und den aufnehmenden Grundschulen im letzten Jahr vor der Einschulung der Kinder

Die Kooperation mit den Grundschulen im Stadtteil befindet sich im Umbruch und findet nur bedingt statt. Gelegentlich gibt es Rücksprachen zwischen den Schulleitungen und der Leitung des Familienzentrums.

Ideal für die Zukunft wäre ein Austausch zwischen Eltern, Lehrer*innen und Erzieher*innen.